Zeitschrift: Rote Revue : sozialistische Monatsschrift
Herausgeber: Sozialdemokratische Partei der Schweiz
Band: 14 (1934-1935)
Heft: 11

Titelseiten

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

ROTE REVUE
SOZIALISTISCHE MONATSSCHRIFT
Herausgeber: Sozialdemokratische Partei der Schweiz

14. JAHRGANG -- JULI 1935 -- HEFT 11

Ist der Marxismus „materialistisch"?

Von Valentin Gitermann.

Jede wissenschaftliche Lehre ist genötigt, ihren »Stoff«, das heißt die darzustellende Wirklichkeit in definierbare Begriffe zu fassen und diesen Begriffen bestimmte Namen, sozusagen technische Bezeichnungen, zu geben.

Jedem Gelehrten steht es dabei grundsätzlich frei, entweder bereits geprägte Begriffe mit ihren schon allgemein gebräuchlichen Bezeichnungen zu übernehmen oder neue Begriffe mit einer neuen Terminologie einzuführen. Ob er den einen oder den andern Weg beschreitet, wird sich einzig und allein nach Gesichtspunkten der Zweckmäßigkeit und Klarheit zu richten haben, und man wird darüber hinaus nur eine durchgängig konsequente Anwendung des einmal gewählten Vokabulars verlangen dürfen.

Neue Bezeichnungen zu erfinden, ohne an den hergebrachten Begriffen inhaltlich etwas zu ändern, ist in den meisten Fällen nutzlose Eigenbrötelei. Noch schlimmer aber ist es, für *neu*geschaffene Begriffe *alte* Bezeichnungen zu verwenden, weil dadurch unheilvolle Verwechslungsmöglichkeiten entstehen, unter denen die Exaktheit der sprachlichen Verständigung notwendigerweise leiden muß.

Dieses Mißgriffs haben sich Marx und Engels in hohem Grade schuldig gemacht, — in erster Linie durch die Art und Weise, wie sie die Ausdrücke »Materialismus« und »materialistisch« gebrauchten. Ganz abgesehen davon, ob die sogenannte »materialistische Geschichtsauffassung« richtig sei oder nicht, — sie ist auf keinen Fall »materialistisch«, und es »wäre unserer Zeit eine schier irreparable Konfusion erspart geblieben, wenn die Urheber des Marxismus zur Kennzeichnung dessen, was sie unter »materialistisch« verstanden wissen wollten, sich eines passsenderen Wortes bedient hätten.

Es läßt sich ein schlüssiger Beweis dafür erbringen, daß Marxismus mit Materialismus nichts zu tun hat, ja sogar, daß die Marxsche Lehre in ihren wesentlichen Punkten mit Sinn und Wesen des Materialismus geradezu unvereinbar ist. Auf den ersten Blick mag es vielleicht grotesk erscheinen, wenn behauptet wird, daß Marx für seine eigene Doktrin eine falsche, eine irreführende Bezeichnung gewählt habe;